

Fein, flirrend, voller Dynamik

Giuliano Mameli und Luca Pollastri spielen erstes
Orgelkonzert Plus 2019 in Harxheimer Kirche

Von Manuel Wenda

HARXHEIM. Es stürmte in Harxheim während des ersten Orgelkonzerts Plus 2019: Der Blick in die rheinhessische Landschaft vom Vorplatz der evangelischen Kirche aus war besonders anmutig.

In der Reihe tritt die Oberlinger-Orgel in Dialog mit anderen Instrumenten und Sprechern; so sind in diesem Jahr eine Lesung mit Orgelbegleitung (7. April), ein französischer Abend (15. September) und ein Adventssingen mit Orgel, Trompete und Gitarre (1. Dezember) geplant. Unterstützt werden die Veranstaltungen vom „Verein der Freunde und Förderer der Oberlinger-Orgel“. Er will auch helfen, das Anliegen der Dekanatskantoren Renate und Giuliano Mameli umzusetzen, dem Gemeindeleben weitere Akzente zu verleihen.

Werke von Georg Friedrich Händel oder Lucchinetti

Zum Jahresauftakt hatte Giuliano Mameli seinen Freund Luca Pollastri aus Fidenza in der Emilia-Romagna zu Gast. „A gusto italiano – Musica per due organi“ lautete das Motto. Es erklangen die Oberlinger-Orgel und ein hochwertiges elektronisches Instrument (Hauptwerk Binns-Orgel der Old Independent Church zu Haverhill, Suffolk). In Georg Friedrich Händels Orgelkonzert op. 4 Nr. 6 B-Dur trat Pollastri als Solist in Erscheinung, Mame-

li übernahm den Orchesterpart. Feingliedrig wie transparent brach das eröffnende Andante Allegro an, perlend geriet das Zusammenspiel. Nach dem von Innerlichkeit geprägten Larghetto, welches Pollastri und Mameli wohlgestaltet interpretierten, entfaltete der dritte Satz seinen freudvollen, tänzerischen Charakter.

Es folgte das Konzert für zwei Orgeln in B-Dur Giovanni Bernardo Lucchinettis: Die Organisten deuteten das Stück fein austariert, flirrend wirkte der Spiritoso überschriebene erste Satz. Im Allegro waren die leisen Passagen von großer Eindringlichkeit, dynamische Steigerungen setzten wellenartig ein.

Pollastri wandte sich einem Auszug aus Joseph Haydns „Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuze“ als Meditation für die Fastenzeit zu: Momente von tiefer Spiritualität. Von den ersten Takten an wurde eine Erschütterung erfahrbar; in den durchweg langsamen Sätzen kamen durchaus die gesanglichen Elemente zum Zuge. Ein Pendeln zwischen Leid und Hoffnung wurde beschworen – höchst intensive Musik.

Nun brachten Mameli und Pollastri vierhändig Johann Christian Bachs Duet op. 18 Nr. 6 in F-Dur. Sprühend tönende die Schöpfung des „Mäiländer Bach“ – helle Farben und Leichtfüßigkeit herrschten vor, das ausgelassene Rondeau wurde zum Schlusspunkt.